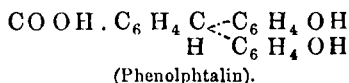
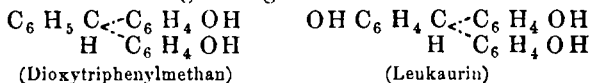


Phenylgruppe des Triphenylmethans unverändert enthalten. An sie schliesst sich zweitens die Gruppe der Rosolsäure, bei welcher eine Hydroxylgruppe, und drittens die Gruppe der Phtaleïne, bei welchen eine Carboxylgruppe substituierend in jene Phenylgruppe des Triphenylmethans eingetreten ist. Als die Vertreter dieser drei Gruppen können die drei Leukoverbindungen aufgestellt werden:



Schliesslich möchte ich die principielle Verschiedenheit der Eigenschaften betonen, welche zwischen den Verbindungen des Benzotrichlorids mit Phenolen und den Produkten der Einwirkung des Benzoylchlorids auf Phenole besteht, wobei Oxyketone sich bilden ¹⁾. Letztere Substanzen, welche Oxyabkömmlinge des Benzophenons $\text{C}_6 \text{H}_5 \text{CO} \cdot \text{C}_6 \text{H}_5$ oder Dibenzophenons $(\text{C}_6 \text{H}_5 \text{CO})_2 \text{C}_6 \text{H}_4$ sind, welchen also die Oxyketongruppe charakteristisch ist, sind sämtlich farblos. Die mittelst Benzotrichlorid dargestellten Verbindungen, welche, wie die Rosolsäure und die Phtaleïne, der Triphenylmethangruppe angehören, sind dagegen sämtlich gefärbt. Es deutet diese Thatsache von Neuem darauf hin, dass die Triphenylmethangruppirung die eigentliche Trägerin des farbbildenden Elements ist.

156. Hans Jahn: Bemerkung zur Einwirkung des Phosphoniumjodides auf Schwefelkohlenstoff.

(Eingegangen am 18. März; verl. in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Ich habe unlängst der Gesellschaft die Resultate einer Untersuchung über die Einwirkung von Phosphoniumjodid auf Schwefelkohlenstoff dargelegt. ²⁾ Zu meinem Bedauern habe ich übersehen, dass im 10. Bande der neuen Folge des Journals für praktische Chemie eine Abhandlung des Hrn. Prof. E. Drechsel „Ueber eine neue Bildungsweise des Trimethylphosphins“ enthalten ist, in welchen Resultate beschrieben sind, die bei der Einwirkung des Phosphoniumjodides auf Schwefelkohlenstoff erhalten wurden.

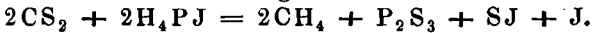
Nach den Beobachtungen des Hrn. Prof. Drechsel verläuft die Reaktion wesentlich verschieden, je nachdem man Phosphoniumjodid mit wenig oder mit überschüssigem Schwefelkohlenstoff digerirt. Im

¹⁾ O. Doebner und W. Stackmann, diese Berichte IX, 1918; X, 1968; XI, 2268; O. Doebner und W. Wolff *ibid.* XII, 661.

²⁾ Diese Berichte XIII, 127.

ersteren Falle erhielt er Trimethylphosphin, das durch seinen Geruch, so wie durch die charakteristische von Hofmann entdeckte Schwefelkohlenstoffverbindung identificirt wurde. Im zweiten Falle, der also den Bedingungen bei meinen Versuchen entspricht, entsteht nach Hrn. Prof. Drechsel kein Trimethylphosphin, sondern eine braune, schmierige Masse, die beim Behandeln mit Wasser in eine weisse, Schwefel und Phosphor enthaltende Verbindung übergeht. Offenbar hat Hr. Prof. Drechsel hier denselben Körper unter den Händen gehabt, den ich durch Zersetzung der von mir beschriebenen, rothen Krystalle durch Wasser erhielt.

Am Schluss seiner Abhandlung spricht Hr. Prof. Drechsel die Vermuthung aus, dass bei der vorliegenden Reaktion Grubengas entstehen könne, nach der Gleichung:



Meine Untersuchung bat den Nachweis geliefert, dass thatsächlich Grubengas gebildet wird, doch musste ich auf Grund der Zusammensetzung der neben dem Grubengas gefundenen Körper die Zersetzungsgleichung anders formuliren.

157. J. Kachler und F. V. Spitzer: Ueber Hydrocamphen.

(Eingegangen am 20. März 1880; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

In unserer letzten Abhandlung über das Camphen des Borneols und des Camphers¹⁾ haben wir gezeigt, dass der feste Kohlenwasserstoff $\text{C}_{10}\text{H}_{16}$, das Camphen, als eigentlicher Kern der Verbindungen der Camphergruppe aufgefasst werden kann. Das Camphen erwies sich als ungesättigte Verbindung, welche durch Aufnahme von Sauerstoff, Wasser, Salzsäure, in Camphen, Borneol resp. dessen Chlorid übergeführt werden konnte. Anschliessend an diese Resultate, versuchten wir zu einem Additionsprodukt des Camphens mit Wasserstoff, dem Kohlenwasserstoffe $\text{C}_{10}\text{H}_{18}$ zu gelangen. — In der bereits erwähnten Abhandlung haben wir gezeigt, dass dem Campher aus Campherdichlorid ein Kohlenwasserstoff beigemischt ist, der nicht die Eigenschaft besitzt sich mit Salzsäure zu verbinden und sprachen zugleich die Ansicht aus, dass derselbe ein Additionsprodukt des Camphens mit Wasserstoff, Hydrocamphen $\text{C}_{10}\text{H}_{18}$ sein könnte. — Wir glaubten durch Einwirkung von nascerendem Wasserstoff auf die Verbindungen $\text{C}_{10}\text{H}_{16}\text{Cl}_2$ und $\text{C}_{10}\text{H}_{17}\text{Cl}$ zu diesem Körper gelangen zu können. Diesbezügliche Versuche zeigten jedoch, dass die Chloride durch Natriumamalgam u. s. w. nicht im erwünschten

¹⁾ Sitzungsberichte der k. Akad. der Wissensch., II. Abth. Juliheft, Jahrg. 1878. Ann. Chem. Pharm. 200, 340.